



Fachforum: **Patinnen und Paten begleiten und qualifizieren**

Moderation: Lena Blum (Freiwilligen-Agentur Bremen) und Kathrin Klug
(Mitkids Aktivpatenschaften und Netzwerk Bremer Patenschaften)

8. September 2021, Fachtag II, Aktion zusammen wachsen

Zur Einführung...

Eine Vorbesprechung (10 min)

https://zoom.us/rec/share/rCdGDx8xS2AqFlxkuYC5Ncp7T_8zCCW0Kv0LICVKp2DwhuAp10VyxtcS4ELRp7Ev.YawzqTVcYWmVzDyv

Warum ist eine Begleitung überhaupt wichtig?

Ziele der Begleitung:

- Die **Dauer, Qualität und Zufriedenheit der Tandems** durch Beratung, **Hilfestellungen bei Konflikten**, Fortbildung der Mentor*innen und Einbeziehung aller Parteien (Mentor*in, Mentee, ggf. Eltern) zu verbessern.
- Eine **gute Gesprächsbasis** zwischen allen Beteiligten schaffen.
- Zur **Sicherheit** in Patenschaften für die Mentees beitragen.
- Sicher stellen, dass die Umsetzung der Patenschaft **im Einklang mit den Projektzielen** und -regeln erfolgt.

Standards und Maßnahmen zur Begleitung:

- **regelmäßiger Kontakt** zwischen Projekt und Mentor*in / Mentee (bei Kindern auch deren Eltern & Vormündern)
- Projektmitarbeiter*innen informieren sich über die **Qualität** der Mentoringbeziehung und **Zufriedenheit** der Teilnehmenden nach einem standardisierten Prozedere, **Dokumentation** der Entwicklung
- Projektmitarbeiter*innen unterstützen bei Unsicherheiten und **Konflikten**
- weiterführender **Informationen** oder Beratungsstellen werden bereitgestellt
- **Qualifizierung**: Vertiefungsworkshops, Austauschtreffen / Kollegiale Beratung, Supervision und Fortbildungen für MentorInnen
- **Feedbackgespräche** mit Programmteilnehmenden, nach einem Jahr Feedbacktreffen mit MentorIn/Mentee(+ ggf. Eltern)/Projekt/Eltern
- **Dankeschön**-Aktivitäten für MentorInnen sowie Gruppenaktivitäten

Was sind die Besonderheiten und Schwierigkeiten bei der Begleitung in der Pandemie? - Bsp. mitKids Aktivpatenschaften Bremen

- Es gibt keine Blaupause für diese Pandemie, trotz Unsicherheit muss hier die Leitung für **Vertrauen** und **Stabilität** sorgen
- **Neue Kommunikationsformen** müssen erprobt werden (Zoom,...)
- **Zunahme von Konflikten** (sowohl innerhalb der Familien aber auch in den Patenschaften) müssen moderiert und intensiver begleitet werden
- **Ängste** vor Ansteckung belasten Beziehung
- **Verstärkter Beratungsbedarf** und zunehmende **Verweisberatung** (z.B. Erziehungsberatungsstellen)
- **Projektorganisation** muss angepasst werden, dies ist mit Unruhe verbunden, hier muss Projektleitung Sicherheit vermitteln
- Etablierung von **Schutzmaßnahmen** (Hygiene, etc.)
- **Hohe Verantwortung** an Projektleitung; **Abwägung zwischen Gesundheitsschutz und seelischer Gesundheit** bzw. Förderbedarf der Mentees
- Strategieentwicklung nötig, um **Motivation der Teilnehmenden** aufrecht zu halten
- Vorteile: **Medienkompetenz** wird gestärkt
- **Herausforderung**: Wie kann man (u.a. Förderern) darstellen, dass man viel Arbeit leistet, aber dies sich nicht nur in Tandemzahlen ausdrückt?

Fragen

- **Frage 1:** Was braucht es an (Krisen-) Kommunikation in der Begleitung der Projektteilnehmenden?
- **Frage 2:** Die Krise dauert an. Wie kann man das eigene Team und sich selbst weiterhin motivieren immer wieder Abläufe anzupassen und Lösungen zu finden? Wie stellt man weiterhin Zusammenhalt her?

Frage 1: Was braucht es an (Krisen-) Kommunikation in der Begleitung der Projektteilnehmenden?

- Telefonate, Videtelefonate und Mailings und auch Briefe haben die Kommunikation sicher gestellt
- nichts ist schlimmer als Schweigen, gerade in der Krise, mehr Kommunikation, dafür braucht es mehr Energie
- wichtig: Druck rausnehmen (Ehrenamtliche nicht in Verantwortung nehmen), letztlich Entscheidung ob sie weitermachen, müssen sie selber machen, jedoch auch auf Gefahren hinweisen
- sobald persönlicher Austausch geht, sich auch in echt begegnen, ist für alle ein wichtiger Teil im Engagement
- Arbeit mit Geflüchteten war sehr schwer, schwer, den Zugang noch zu kriegen, das ging über das Telefon kaum, viele hatten auch kaum technische Ausstattung (Wlan), viele sind dadurch verloren gegangen
- persönliche Treffen draußen, waren das, was am Besten funktioniert hat
- Team braucht mehr Motivation, gutes Zureden, Zuhören
- persönliche Grußbotschaften von den Mentees wurden an die Freiwilligen weitergegeben
- positive Kommunikation und Anerkennungskultur war wichtig, gerade auch wenn viel nicht stattfand
viel Anerkennung an Freiwillige weitergeben (Videogrußwort statt Neujahrsempfang, Kerzen als Hoffnungslicht, Präsente,...) - mehr Aufwand als sonst

Frage 2: Die Krise dauert an. Wie kann man das eigene Team und sich selbst weiterhin motivieren immer wieder Abläufe anzupassen und Lösungen zu finden? Wie stellt man weiterhin Zusammenhalt her?

- Impulse von Kollegen kriegen motiviert
- neue Sachen auszuprobieren
- Raum geben für persönlichen Austausch, wie es auch den Freiwilligen und Hauptamtlichen in der Krise geht (nicht einfach weitermachen, als ob nichts wäre)
- Einzelne Reflexionsgespräche anbieten
- Jedoch nicht nur Krisenkommunikation, sondern auch positive Botschaften senden
- Was hilft bei Unsicherheiten über sich ständig ändernden Abläufe? Einfach machen, auch wenn man noch nicht weiss, ob es so weiter funktioniert, bereit sein, umzusteuern.

Kontakt:

Lena Blum

blum@freiwilligen-agentur-bremen.de

Tel. 0421-16 86 70 -12

Kathrin Klug

klug@freiwilligen-agentur-bremen.de

Tel. 0421-16 86 70 -34